

Vernetzt mit Europa

BILDUNG Grundschule in Schkopau beteiligt sich am Erasmus-Projekt. Kinder haben jetzt Brieffreunde in Finnland, Griechenland und Zypern.

VON MICHAEL BERTRAM

SCHKOPAU/MZ - Von den Finnen lernen, heißt siegen lernen. Das galt zumindest im Bildungsbereich lange Zeit mit Blick auf die Pisa-Tests. In den europaweiten Leistungstests für Schüler schnitten die Skandinavier nämlich oft besonders gut ab.

Was in Finnland, aber auch in zwei anderen europäischen Ländern anders läuft als in Deutschland, das erfahren seit diesem Herbst Pädagogen und Schüler der Astrid-Lindgren-Grundschule in Schkopau. Denn dank der Beteiligung am vom Kultusministerium finanzierten „Erasmus+“-Projekt gelingt bereits seit einigen Wochen ein reger Erfahrungsaustausch zwischen Schkopau, Finnland, Griechenland und Zypern.

Vor allem für die Schüler ist das auf zwei Jahre befristete Projekt mit den Partnerschulen ein echter Gewinn. „Die Kinder blicken nicht nur über den Tellerrand, sie können auch Brieffreundschaften mit Kindern aus den anderen drei Ländern schließen“, erklärt Veronika Kühn, die die Zusammenarbeit mit vier weiteren Kollegen koordiniert. Im Foyer des Schulhauses wird auf Schautafeln nicht nur die Kooperation näher erklärt, dort sind auch selbst gebastelte Briefkästen zu finden, in denen die neuesten Botschaften von Brieffreunden gesammelt werden. „Die Schüler lernen von der ersten Klasse an bereits Englisch, sogenanntes Begegnungsendlich, mit dem sie sich beispielsweise vorstellen können“, erklärt Kühn, wie die Kontaktaufnahme gelingt. „Natürlich helfen aber auch wir beim Übersetzen, und wir haben auch die Eltern gebeten, ihre Kinder dabei zu unterstützen.“

Doch nicht nur über Briefe erfahren die Schkopauer Mädchen und Jungen in diesen Tagen unter anderem, wie Weihnachten im hohen Norden oder auf der Mittelmeer-Insel Zypern gefeiert wird. „Wir haben auch Skype-Treffen, bei dem die Partnerschulen via Internet kurzerhand zusammengeschaltet werden und man sich gegenseitig Dinge zeigen kann“, berichtet Kühn. Darüber hinaus sind auch Austausche geplant. So wie es sich eben für Erasmus-Projekte, die ja vor allem bei Studenten beliebt sind, gehört. Erst kürzlich seien Schkopauer Pädagogen in Griechenland gewesen. „An der Schule liegt die Quote von Sinti und Roma bei 99 Prozent“, sagt Kühn. Der dortige Schulleiter



Im Unterricht lernen die Erstklässler die Länder ihrer Partnerschulen näher kennen. FOTO: BERTRAM

„Natürlich helfen wir den Schülern auch beim Übersetzen.“

Veronika Kühn
Grundschule Schkopau

konnte seine Erfahrungen mit dem Thema Inklusion weitergeben. „Im März reisen wir nach Jääli in Finnland und nehmen Schüler mit“, erzählt Kühn. Für die meisten dürften es der erste Aufenthalt in dem Land sein.

Für den Unterricht sucht die Schule übrigens noch nach Finnen, die den Kindern ein wenig ihre Kultur näherbringen. „Unsere Anwerbeversuche auf dem halleischen Weihnachtsmarkt schlugen fehl“, sagt Kühn. „Die Finnen dort hatten alle keine Zeit, weil sie Glühwein verkaufen mussten“, sagt die Lehrerin und lacht.